Flüchtlinge zu Web-Developern und IT-Technikern ausbilden

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **114 (2017)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-839762

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NACHRICHTEN

Observation von IV-Bezügern wird gestoppt

Das Bundesamt für Sozialversicherungen hat die Stellen der Invalidenversicherung angewiesen, vorläufig keine IV-Bezüger mehr observieren zu lassen. Zuvor war das Bundesgericht zum Schluss gekommen, dass für eine Observation keine genügend klare und detaillierte gesetzliche Grundlage besteht. Das Bundesgericht trägt damit dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte Rechnung, der im Oktober 2016 entschieden hatte, dass es keine ausreichende Gesetzesgrundlage für eine Observation durch die Unfallversicherung gibt. Dies gelte auch für die Invalidenversicherung, so das Bundesgericht in seinem Entscheid vom 14. Juli 2017 (9C 806/2016).

Viele Erwerbstätige möchten mehr arbeiten

In der Schweiz gehen 345 000 Personen einer Teilzeitarbeit nach, würden ihr Pensum aber gerne aufstocken. Dies entspricht 7,1 Prozent aller Erwerbstätigen. Die Zahl der unfreiwilligen Teilzeitbeschäftigten hat seit 2010 um 77 000 Personen zugenommen. Gleichzeitig nehmen immer mehr Personen mehrere Teilzeitstellen an. Dies zeigt eine Auswertung der Arbeitskräfteerhebung (SAKE) des Bundesamtes für Statistik. Überdurchschnittlich betroffen von der unfreiwilligen Teilzeitarbeit sind Frauen und die Generation der 40- bis 54-jährigen Arbeitnehmenden.

Mindestlohn im Kanton Neuenburg ist zulässig

Arbeitnehmende im Kanton Neuenburg haben fortan Anspruch auf einen Mindestlohn von 20 Franken pro Stunde. Das Bundesgericht hat mit dem Urteil vom 21. Juli 2017 die Beschwerden verschiedener Branchenverbände und Arbeitgeber gegen die entsprechende kantonale Gesetzesbestimmung abgewiesen. Mit der Einführung eines Mindestlohns könne die Armut bekämpft werden und insbesondere das Problem der Working Poor angegangen werden. Die Festlegung des Mindestlohnes ist laut dem Urteil eine sozialpolitische Massnahme, die nicht in die Wirtschaftspolitik eingreife.

Flüchtlinge zu Web-Developern und IT-Technikern ausbilden

In Deutschland geht ein privates Projekt neue Wege zur Integration von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen. Das Digital Career Institute betreibt mit Devugees (www.devugees.org) in Berlin ein Fort- und Weiterbildungsprogramm für Geflüchtete und bleibeberechtigte Asylbewerber, um diese bei der Eingliederung in den deutschen Arbeitsmarkt zu unterstützen. In einer einjährigen Ausbildung nehmen sich Experten aus den Bereichen Web Development, Entrepreneurship und IT-Technik den häufig noch unerfahrenen Teilnehmern an und gehen so aktiv gegen den akuten Fachkräftemangel der Tech-Szene an. Zusätzlich zur praxisnahen Ausbildung besuchen die Geflüchteten einen Sprachkurs, um eine ganzheitliche Integration zu vereinfachen.

Devugees soll Integration erleichtern. Bild: zvg

Das Weiterbildungsprogramm, welches von der Agentur für Arbeit gefördert wird, bietet sowohl in Berlin als auch in Düsseldorf Klassen an. Weitere Standorte werden noch in diesem Jahr folgen. Gegründet wurde das Projekt 2016 von Stephan Bayer, CEO von sofatutor, und Steffen Zoller, Geschäftsführer bei kununu. Ziel ist es das Programm bundesweit anzubieten, um so Geflüchtete und Startups in ganz Deutschland zusammenzubringen. Auch die Initiativen «wolkenschlösser», Sprachkurse mit Comic-Sprechblasen und «Über den Tellerrand» wollen mit unkonventionellen Ansätzen auf ihre eigene Art und Weise zu einer erfolgreichen Integration beitragen. ■

Integration von Langzeitbeziehenden: Die individuelle Motivation ist entscheidend

Welche Faktoren begünstigen oder erschweren die berufliche Integration von Personen, die mehreren sozialen Risiken gleichzeitig ausgesetzt sind? Dieser Frage ging Vincent Delorme in einer Studie nach, die er an der Universität Lausanne verfasst hat. Er analysierte 20 Geschichten von Langzeit-Sozialhilfebeziehenden aus dem Kanton Genf.

Der Autor identifiziert acht Hauptfaktoren, die für eine nachhaltige berufliche (Re)integration wesentlich sind. Förderliche Faktoren seien die individuelle Motivation, soziale Kompetenzen, die Teilnahme an einer Integrationsmassnahme, die Mobilisierung informeller Netzwerke sowie ein funktionierendes familiäres und soziales Umfeld. Hingegen gehören Gewalt- und Konflikterfahrungen, Krankheit und Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu den grössten Integrationshindernissen.

Delorme betont in seiner Studie insbesondere die Relevanz der Motivation. Ist der Betroffene fähig, sich neuen Gegebenheiten anzupassen, Kompromisse einzugehen und seine Pläne zu überdenken, sind seine Chancen für eine nachhaltige berufliche Integeration am besten. Auch legen Personen, für die Arbeit einen grossen Stellenwert hat, auch auf Integationsmassnahmen entsprechendes Gewicht. Diese Werthaltung habe oft mit der eigenen Sozialisation zu tun. Deshalb plädiert Delorme dafür, in der Beziehungsarbeit zwischen Sozialarbeitenden, Berufscoachs und Klientel diesen Faktoren grosse Beachtung zu schenken. (Red.) ■

Studie verfügbar bei www.artias.ch